

vierteljährlich
für Stadt, Kreis-
und Kreisbezirks-
bezugspreis M. 1.50
vierteljährlich der
Postgebühren. Die
Eingangsnummer des
Blattes kostet 8 Pf.
Abrechnungsmittel
sollten mit Rück-
sicht auf den Sonn-
und Feiertag.

Redaktion u. Ver-
lag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Die 10spaltige Zeile
über dem Datum
10 Pfennig. Die
Reklamzeile ober-
halb des Datums
12 Pfennig. Bei
Anzeigen von
unveränderter
Art entsprechen
die Kosten der
Reklamzeile ein-
fachen der Kosten
für die 10spaltige
Zeile.

Telegramm-Nr.:
Cannendblatt.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.D. Großes Hauptquartier, 24. Mai. (Amtlich).
Westlicher Kriegsschauplatz: Südwestlich von Stenach griffen starke englische Kräfte mehreremale unsere neuen Stellungen an. Nur einzelne Leute drangen ein und fielen im Nahkampf. Im übrigen wurden alle Angriffe unter sehr großen Verlusten für die Engländer abgewiesen, ebenso kleine Abteilungen bei Hüllach und Blatreville.

Südlich von Rouzon, nordwestlich von Roulin-sous-Touventis und in Gegend nördlich von Prunay scheiterten schwache französische Angriffsunternehmungen.

Westlicher Kriegsschauplatz: In Gegend von Bullarn (Südlich von Niga) vertrieben deutsche Truppen die Russen aus einem zwischen den beiderseitigen Linien liegenden Graben. 68 Gefangene fielen in unsere Hand.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Cumieres ist genommen! Von thüringischen Truppen im Sturm erobert! Lange wollte die deutsche Linie an diesem wichtigen Punkte nicht vorwärts kommen. Nun ist es klar. Erst wurde die feindliche Front westlich eingebrückt und so eine die französische Stellung bei Cumieres auch von Westen her bedrohende Lage geschaffen, was durch die Erstürmung des Fernitenshügel (Höhe 287), der Höhe 304 und besonders der südlichen Ausläufer des Toten Mannes in den heftigen Kämpfen der letzten Tage erreicht worden ist. Den Fall von Cumieres konnten die wütendsten Angriffe der Franzosen nicht mehr anhalten, es war reif geworden. Cumieres liegt im Maastal, auf dem linken Ufer, an der Straße Forges-Marre, die beim Fort Marre in die Straße Cenes-Verbain einmündet. Die Bedeutung der Stellung von Cumieres, einer Vorstellung des Forts Marre, lag darin, daß sie die Orte Chataucourt und Marre und weiterhin die Straße nach Verdun bedeckte, die nun vom deutschen Angriff bedroht sind; die Entfernung von Cumieres bis Fort Marre beträgt in der Luftlinie etwa 5 Kilometer. — Den Erfolg, den die Franzosen am Montag östlich der Maas bei Thiamont und Fort Douaumont erzielten, versuchten sie am Dienstag durch fortgesetzte taktische Angriffe auszunutzen. Die weitere Vortragung ihrer Linien gerade an dieser Stelle wäre für sie von größter Bedeutung gewesen, da die Steinbrüche von Thiamont ein äußerst günstiges Verteidigungsgebiet sind, dessen Wiedereroberung uns wohl erhebliche Opfer gekostet hätte, und da ferner das Fort Douaumont mit seiner Erhebung auf 388 Meter den ganzen Umkreis beherrscht. Während der Nacht sind aber, wie es scheint, deutscherseits genügende Verstärkungen herangezogen worden und die neuen wichtigen Anläufe der Franzosen sind alle zurückgewiesen worden; der verlorene Boden wurde von unseren Trup-

pen wiedergewonnen, bis auf einen kleinen Rest, und der Feind erlitt, wie der Tagesbericht sagt, die schwersten Verluste; er ließ auch 550 Gefangene in unserer Hand. Der Kampf dauert noch fort, unter harter Beteiligung der beiderseitigen Artillerien; aber er ist, soviel wird man jetzt schon sagen können, bereits entschieden. Beachtenswert ist, daß der französische Bericht behauptet, der Angriff sei von den Deutschen ausgegangen, womit nur die Erfolglosigkeit des eigenen Vorgehens bemängelt werden soll. — Starke englische Truppenmassen wurden bei Stenach unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. — Auch bei Niga ist ein erfreulicher Erfolg erreicht worden.

Der künstliche Süßstoff.

In den „Leipz. N. Nachr.“ schreibt Dr. Hermann Ludwig:
Am der Juckerknappheit, die merklich zugenommen ist, in Deutschland, dem größten Juckererzeuger der Welt, eingetreten ist, zu begegnen, ist von der Reichsregierung das zur Säuerung von Nahrungs- und Genussmitteln bisher streng verbotene Saccharin in gewissem Umfange freigegeben worden. Zwei Fabriken in Nagoldburg und Dresden sind mit der Herstellung des Süßstoffes beauftragt, der in vollem Umfange der Zentral-Einkaufsgesellschaft zur Verfügung gestellt werden muß, die ihn dann weiter gegen Bezugscheine, die von der Reichsjustizstelle ausgegeben werden, an die Verbraucher abgibt. Vorläufig ist die Verwendung des Saccharins zur Bereitung von Limonaden und limonadenartigen Getränken aller Art gestattet worden und wahrscheinlich wird auch der Saccharinverbrauch bei Süßwaren und Marmeladen, die dann eine kennzeichnende Erklärung tragen müssen, erlaubt werden.

Der Chemiker Fahlberg entdeckte im Jahre 1884 in Siedflüssigkeit einen Stoff, den er wegen seiner außerordentlichen Süßigkeit in Anlehnung an das Wort Saccharum (Jucker) Saccharin nannte. Er ließ die Herstellung des Stoffes patentieren und brachte ihn als Ersatzmittel für Jucker in den Handel. Der neue Stoff erregte das größte Aufsehen, und in den Kreisen der Fachleute entspannen sich lebhafteste Debatten für und wider das Saccharin, durch welche die Eigenschaften des Stoffes klargestellt wurden. Das Saccharin ist ein weißes, kristallinisches Pulver, das am besten in Alkohol löslich ist, sich aber auch noch ziemlich leicht in kochendem Wasser lösen läßt, weniger gut dagegen in kaltem Wasser, aber auch in diesem noch in hinreichender Menge, da schon ganz schwache Lösungen einen intensiven süßen Geschmack haben. Das Saccharin ist 300mal so süß als Jucker. Der Geschmack des verdünnten reinen Saccharins ist ein stark süßer mit einem leichten Nachgeschmack, der an bitteren Mandel erinnert. Der Name Saccharin ist übrigens von dem Entdecker sehr glücklich gewählt, denn in der Sprache der Chemie, die bekanntlich in den Namen alle Bestandteile des betreffenden Stoffes kennzeichnet, hat das Saccharin den Namen Anhydrosorbitolmethylammoniumsalz.

Obgleich nach der Entdeckung des Stoffes wurden Jahre hindurch vielfache Untersuchungen über die Wirkungen des Saccharins auf den menschlichen Körper angestellt, und man glaubte, daß es, in geringen Mengen genommen, für den Körper unschädlich sei. Infolgedessen wurde das Saccharin zunächst nicht nur zu Arzneien, sondern auch zur Verfeinerung der Speisen, des Kuchens und des Gebäcks und zum Einmachen und zum Einlösen von Früchten und Fruchtstücken verwendet, seinem Verbrauch war kein Hindernis gesetzt. Doch das änderte sich in den folgenden Jahren sehr bald, denn die Untersuchungen zahlreicher Chemiker machten es immer zweifelhafter, ob das Saccharin an die Stelle des Zuckers treten dürfte. Als Nahrungsmittel kam es überhaupt nicht in Betracht, da es im Magen nicht aufgelöst, sondern unverändert vom Körper wieder ausgeschieden wird. Aber auch sein Gebrauch als Genussmittel schien nicht unbedenklich, da vielfach, wenn auch nicht sehr schädliche, so doch verdauungsstörende Eigenschaften dem neuen Stoff nachgewiesen werden konnten. Zahlreiche Versuche zeigten, daß die Auflösung des Eiweißes durch den Magenstoff, also eine seiner wichtigsten Aufgaben, in Gegenwart von Saccharin sehr verzögert und verlangsamt wurde; dieser Prozess dauerte mehrere Tage, während er sich sonst ziemlich schnell vollzieht. Dann wurde

festgestellt, daß es schon in ganz schwacher Lösung dem Speichel seine für die Ernährung höchst wichtige Eigenschaft, Stärke in Jucker zu verwandeln, stark beeinträchtigt. Infolge dieser ungünstigen Ergebnisse wurde der Verbrauch des Saccharins für Nahrungs- und Genussmittel durch Reichsgesetz verboten und nur seine Anwendung in der Herstellung von Arzneimitteln gestattet. Bei gewissen Krankheiten, in denen der Genuß von Jucker schädliche Wirkungen zeitigte, so bei der Zuckerkrankheit, wurde stets der Genuß des Saccharins freigegeben.

Für die Behauptung, daß das Saccharin für den Körper nicht einwandfrei ist, spricht die Tatsache, daß alle Tiere einen unüberwindlichen Widerstand gegen Saccharin und alle mit ihm verfeinerten Nahrungsmittel haben. Hunde und Katzen können nicht dazu gebracht werden, mit Saccharin versetzte Nahrung zu sich zu nehmen, sie weigern sich in ganz schwachen Verdünnungen den ihnen unangenehmen Stoff und hungern lieber lange Zeit, anstatt ihn anzurühren. Selbst die nach Süßigkeiten sonst so künftigen Bienen verschmähen das Saccharin vollständig. Aus dieser Abneigung der Tiere erkennt man übrigens leicht das Vorhandensein von Saccharin in einem Speise.

Nach dem Saccharinverbot setzte ein umfangreicher Schmuggel mit dem Süßstoff ein, der seinen Hauptort in der Schweiz hatte und von dort aus in alle Länder ging, die gleich Deutschland das Saccharin verboten hatten. In allen möglichen Vermummungen und Maskierungen wurde der vielbegehrte Stoff eingeschmuggelt und selbst die höchsten Geld- und Freiheitsstrafen halfen nichts dagegen, denn es war zu verlockend, anstatt einer Menge von drei Zentnern Jucker nur ein Pfund Saccharin zum Säßen nötig zu haben. Dieser Schmuggel wird ja nun wohl durch die neueste Verordnung des Reiches unterbunden werden, aber eine scharfe Kontrolle wird doch nötig sein, damit das Saccharin nicht im Uebermaß gerade für unsere Nahrungsmittel, also in erster Linie unsere Backwaren, verwendet wird, und daher ist die Vorschrift, daß die Verwendung des Süßstoffes bei Waren aller Art deutlich sichtbar angegeben werden muß, unbedingt notwendig.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

W.D. Paris, 24. Mai. Amtlicher Bericht vom Dienstag mittags: In der Gegend von Verdun gingen die Kämpfe mit äußerster Heftigkeit die ganze Nacht hindurch auf beiden Ufern der Maas weiter. Auf dem linken Ufer schloßerten zwei wütende feindliche Gegenangriffe gegen alle Stellungen der Höhe 304 vollkommen. Besonders westlich der Höhe 304 machten die Deutschen weitgehenden Gebrauch von Flammenwerfern, was ihnen große Teile in einen französischen Graben einbrachten. Alle ein Gegenangriff der Verteidiger zwang sie alsbald alle eroberten Stellungen zu räumen. Im Westen wurde ein deutscher Angriff trotz der heftigen Artillerievorbereitung durch unsere Feuer gebrochen und konnte nicht bis an die französischen Linien gelangen. Auf dem rechten Ufer ging der Kampf im Abschnitt von Thiamont-Douaumont sehr erbittert weiter. Die Deutschen versetzten in Laufe der Nacht ihre Massenangriffe und erlitten ungedeckte Verluste. Es gelang den Deutschen nur einen der von ihnen verlorenen Gräben nördlich des Gehölzes Thiamont wieder zu erobern. Ueberall sonst haben die Franzosen ihre Stellungen behauptet. Im Innern des Forts Douaumont drängten die Franzosen trotz lebhaften Widerstandes die Deutschen weiter zurück, die nur noch die verbleibende Ecke des Forts halten. Auf den Monstern gelang ein französischer Handstreich im Bois des Chevaliers vollkommen.

Abends: In der Gegend von Verdun haben die deutschen Gegenangriffe auf unsere ganze Front die äußerste Heftigkeit erreicht. Es ist noch nicht möglich, die beträchtliche Menge der Truppen, die daran teilgenommen haben, zu beziffern. Auf dem linken Ufer waren die Deutschen nach Besetzung des großen Kalibers, die den ganzen Morgen dauerte, ihre Angriffsmassen mehrmals gegen unsere Stellungen östlich und westlich vom Toten Mann vor. Der erste Angriff wurde von vierem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer niedergeschlagen und mit blühigen Verlusten abgewiesen, ohne daß der Feind unsere Linie erreichen konnte. Der zweite, ebenso wütende Angriff, der gegen 7 Uhr abends einsetzte, eroberte es dem Gegner in einem westlich gelegenen Graben Fuß zu fassen; unmittelbar darauf wies unser Gegenangriff den Feind völlig zurück. Auf dem rechten Ufer war das Gebiet von Thiamont-Douaumont während des ganzen Tages der Schauplatz eines mörderischen Kampfes. Die Deutschen versetzten ihre Angriffe, die jedesmal von äußerst starker Artillerievorbereitung angeleitet waren. Trotz aller dieser Kostbarkeiten blieben die gestern von uns eroberten Stellungen innerhalb des Forts Douaumont fest in unserer Hand. Wir machten in dieser Gegend mehr als 100 Gefangene. In der übrigen Front das gewöhnliche Artillerie-

WTB. London, 24. Mai. Lord Curzon sagte im Oberhaus: Das Dienstpflichtgesetz werde England in Stand setzen, die Kavallerie seines Heeres in einem Maße aufrechtzuerhalten, wie es bisher nicht möglich gewesen sei, und seinen vollen Anteil an dem großen Kampfe zu nehmen, von dem England als Nation und die Zukunft seiner Rasse abhängt.

Das Oberhaus nahm das Dienstpflichtgesetz einstimmig in dritter Lesung an.

Im Unterhaus teilte Nelson über die Fischerei mit: 270 Fischereifahrzeuge seien verloren gegangen, 500 Menschen umgekommen. Infolge der Kriegsgefahren sei die Menge der gefangenen Fische im Verhältnis von 15:8 zurückgegangen. Die Preise seien aber so gestiegen, daß die Fischer trotz dem 160 Millionen Mark gegen 19,5 Millionen in normalen Jahren abgeworfen habe.

Die „Chemische Gesellschaft“ in England, der auch viele Deutsche angehören, hat mit 93 gegen 91 Stimmen den Antrag abgelehnt, die deutschen Mitglieder auszuschließen. Der Beschluß hat einen großen Sturm in der Versammlung hervorgerufen.

Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 24. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 24. Mai 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: Nördlich des Sugonates nahmen unsere Truppen den Höhenrücken von Salubio bis Burgas (Borgo) in Besitz. Auf dem Grenzrücken südlich des Tales wurde der Feind vom Kempel-Berge vertrieben. Weiter südlich halten die Italiener die Höhen östlich des Val d'Alsa und den besetzten Raum von Astago und Alesio. Das Panzerwerk Campolongo ist in unseren Händen. Unsere Truppen gingen näher an das Val d'Alsa und das Posinatal heran. Seit Beginn des Angriffs wurden 24 000 Italiener, darunter 524 Offiziere, gefangen genommen, 351 Geschütze, 101 Maschinengewehre und 16 Minenwerfer erbeutet. Im Abschnitt der Hochfläche waren die Geschüßkämpfe zeitweise recht lebhaft. Bei Montalcone wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen. — Eines unserer Fluggeschwader belegte die Station Perla-Garnia mit Bomben. Bei der Nennung von Ortsnamen unseres Gebietes seitens des Feindes scheidet auch die italienische Bevölkerung zeitweise mitzugehen. Leute, die so ihr Vaterland verlassen, werden ihren Anschluß an den Feind strafrechtlich zu verantworten haben.

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Die italienischen Verluste.

Im Frieden zählt das italienische Heer 25 Divisionen, zu denen im Kriege 12 Landwehr (Mobilisierungs-) Divisionen treten. Zu Beginn des Monats Mai gaben nun die italienischen Wäuter den Verlust an toten Offizieren auf 3008 an. Wenn man nach den Kampfen in der ersten Hälfte des Monats eine Gesamtzahl von 8200, gering gerechnet, annimmt, so ergibt sich ein Gesamtabgang an Toten Verwundeten und Gefangenen, das Verhältnis von 1 zu 4 zu Grunde gelegt, von etwa 16 800 Offizieren. Die Sollstärke der aktiven Offiziere, einschließlich der Militärbeamten, betrug 14 000, die der Reserveoffiziere rund 8000, der Landwehroffiziere rund 6000, der Landsturmoffiziere (vielsach alte Unteroffiziere) 7000, zusammen rund 35 000. Fast die Hälfte des Bestandes ist also bereits ausgefallen. Die fünf Angriffe auf die Isonzo-Front haben die Italiener 700 000 Mann und die Hälfte des Offizierkorps gekostet. Dazu kommen jetzt die neuen Verluste in Südtirol.

Der italienische Tagesbericht.

WTB. Rom, 23. Mai. Amtlicher Bericht von gestern: Zwischen dem Go dafte und der Edda werden feindliche Truppenzusammenstöße im Abschnitt von Alsa und gegenüber der Feindfront bei dem Monte Sado gemeldet. Von der Edda bis zur Edda (Mila) fanden lediglich Schanzkämpfe zwischen den Verbänden statt. Zwischen Alsa und Verata und im Sugonatal schlugen wir am 22. Mai am Tage feindliche Angriffe auf unsere vorgeschobenen Positionen zurück. Gehen gegen die unsere Truppen als mächtig auf die Hauptweiderrückenslinie zurück. Die Bewegung wurde in vollkommener Ordnung und unbeeinträchtigt vom Feind ausgeführt. Im Hochcordone eroberte eine unserer Abteilungen eine wichtige feindliche Stellung auf dem Salsberg. Sie machte dabei etwa 50 Gefangene, darunter einen Offizier und erbeutete Waffen und Munition. Auf der südlichen Front war die Artillerieaktivität heftig auf dem Höhepunkt, auf den Höhen von Salsberg und im Abschnitt von Montalcone. Feindliche Flieger warfen einige Bomben auf eine Ortschaft in der westlichen Ebene, und verwundeten eine kleine Zahl von Personen, ohne sonst Schaden anzurichten.

Italienische Beschlagnahmen.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Cadorna behauptet in einem mittels Radiodepeche am 21. 5. herausgegebenen Bericht, daß die österreichisch-ungarischen Presseberichte der letzten Tage, insbesondere die darin enthaltenen Angaben über Gefangene und Beute überspannte Hirngespinnste und Phantasien seien, erfinden, um dem Kommandanten der Angriffsgruppe, dem Erzherzog-Thronfolger, zu schmeicheln. Cadorna behauptet ferner, daß die Italiener nur „vorgeschobene“ Stellungen räumten und schließlich mit der Lage, daß auf der ganzen Linie vom Erstal bis zum Val Sugana nicht mehr als zwei Divisionen am Kampf beteiligt gewesen seien. Es ist unter unserer Würde, auf die in dem Bericht enthaltenen Verkündigungen einzugehen. Es sei jedoch darauf hingewiesen, daß im Abschnitt Etich-Val Sugana bei Beginn unseres Angriffes folgende italienische Divisionen einwandfrei festgestellt worden sind: 37, 9, 35, 34, 15; daß Gefangene von folgenden italienischen Brigaden gemacht wurden: Mantova, Taro, Roma, Sella, Novara, Cagliari, Ancona, Ivrea, Lambro, Salerno, Siera; daß weiter ungefähr 8 Alpinibataillone, dann mehrere Territorialmiliz- und Finanzjägerbataillone sich in unserem Angriffsraum befanden, welche Kräfte zusammengezogen 6 Divisionen entsprechen. In dieser Uebersicht sind Truppen, welche die Italiener erst in den letzten Tagen infolge unseres Angriffes von anderen Fronten heranzöhrten, noch nicht aufgenommen. Was jedoch die Behauptung Cadornas betrifft, daß die von unseren Truppen bisher erstickten Stellungen nur „Vorstellungen“ seien, so sei nur auf einen von uns erstickten Befehl des italienischen 35. Divisionskommandos hingewiesen, der die Angaben Cadornas lägen strafte. Zudem beweist die Zahl der erbeuteten Geschütze, unter denen sich ja auch viele schwere befinden, mit voller Sicherheit, daß es sich keineswegs um vorgeschobene Stellungen handelt.

Neues vom Tage.

Acin Diktator.

Berlin, 24. Mai. Der Vorstand des Kriegsernährungsamts hat es sich verboten, daß man ihn Diktator nenne. Der Ausdruck war von einem fündigen Berliner Journalisten aufgebracht worden, der offenbar gewisse Nebenworte damit verbinden wollte. Herr von Batsch wird vorläufig das Amt des Oberpräsidenten von Ostpreußen neben dem Kriegsernährungsamt beibehalten. Am nächsten Montag wird die erste Beratung unter Zuziehung von Vertretern der Landwirtschaft, des Gewerbes und Handels, der Großstädte und einiger Reichsstellen stattfinden. Für die verschiedenen Versorgungs-

verbände sollen erhebliche Weidmittel flüssig gemacht werden, damit sie durchgreifende Maßnahmen treffen können. In 14 Tagen soll der große Beirat zusammen treten.

Unstimmigkeiten in der nationalliberalen Partei.

r Heidelberg, 24. Mai. In der Freiwahl für den Reichstagswahlbezirk Heidelberg-Eberbach-Mosbach an Stelle des verstorbenen Landgerichtsdirektors Dr. Obkircher soll von der nationalliberalen Partei Geheimrat Nieber aus Berlin, Vorstand des Hansabundes, als Kandidat aufgestellt werden. Vorher war schon Professor Dr. Oden als Kandidat aufgestellt worden, doch hält Nieber schon seit einigen Tagen Wahlreden für seine eigene Kandidatur. Prof. Oden hat den Vorsitz des nationalliberalen Vereins in Heidelberg niedergelegt.

Dresden, 24. Mai. Im dritten Dresdner Landtags-Wahlkreis wird durch den Uebertritt des jetzigen Abgeordneten Dr. Heine in den sächsischen Staatsdienst als Justizminister zum drittenmal während des Krieges eine Nachwahl nötig. Der Kreis ist seit langen Jahren nationalliberal vertreten.

Verhaftung eines englischen Spions.

Breslau, 24. Mai. In einem Sitzung auf der Strecke Dissa-Görlitz wurde durch einen Zugbegleiter ein der Spionage verdächtiger Engländer erwidert und verhaftet. Es soll sich um den Hauptmann French handeln, der seinerzeit vom Reichsgericht wegen Spionage verurteilt worden war und über die österreichische Grenze entflohen.

Englands Völkerechtsbruch.

WTB. Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht unter der Ueberschrift „Belagerung der Mittelmächte — oder Völkerechtsbruch?“ einen Aufsatz, der den im Ausland beliebten Vergleich der „Belagerung Deutschlands“ mit der Belagerung von Paris im Jahre 1870 als unhaltbar nachweist. Die Belagerung einer Festung sei eine völkerrechtlich anerkannte Ausnahme von der Regel, wonach nur die feindliche Heeresmacht Angriffsobjekt sein darf. Dabei werde nur ein winziger Teil der Zivilbevölkerung von der Kriegshandlung betroffen und zwar nur der freiwillig in der Festung verbleibende Teil, während die „überflüssigen Esser“ abgeschoben werden könnten. Ganz anders die sogenannte Belagerung eines ganzen Landes, wo die gesamte Bevölkerung mitbetroffen werde und eine Abschiebung unmöglich sei. Des weiteren stellt die „Kreuzzeitung“ fest, daß eine völlige Einschließung und Blockade der Mittelmächte ja überhaupt nicht vorliegt. Die blockadefreien Meere und die angrenzenden neutralen Staatsgebiete rissen in den Belagerungsgürtel breite Lücken. Deshalb habe die Entente die neutralen Mächte einfach mißhandelt und damit den völkerrechtlichen Völkerechtsbruch begangen. Vorläufig behalte sie freilich den Neutralen noch die Lebensmittelzufuhr zum eigenen Gebrauch. Aber schon habe es den Anschein, als ob diese ganz vorbehaltlos in die Belagerung miteingezogen werden sollten. Eine solche „verschärfte Blockade“ wäre der riesenmäßige Völkerechtsbruch, der ungeheuerliche Frevel gegen Recht und Menschlichkeit, den die Weltgeschichte niemals erlebt hat.

London, 22. Mai. Der britische Dampfer „Sakient“, der am Samstag mit einer Ladung Kohle von Barry ausfuhr, ließ in dichtem Nebel mit dem nordwestlichen Dampfer „Hanwert“ zusammen. Der „Hanwert“ sank. 12 Köpfe von seiner Besatzung werden vermisst.

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Hoimer-Greif.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Armann hätte diesen Einschlupf längst beim hellen Tageslicht aufgesucht, aber nicht mehr finden können, denn größere Felsblöcke lagen dort ausgerichtet, wo er meinte, einst in jener Nacht, da er das Riesel grüht, eine offene Stelle gefunden zu haben. Hatte der Hornmager-Heim die Blöcke zusammengetragen? Oder waren sie, abgelöst von der Steinwand, vom Zufall hierher geschleudert worden? Jedenfalls stand fest, daß jene Höhle von dieser Seite aus schwerlich mehr betreten werden konnte, und dies war ja gut.

Wieder schlugen die Hunde an, diesmal lauter, drohender. Frey Armann horchte. Nichts rührte sich rund herum. Nur ein Vogellein begann verflucht zu zwitschern im Strauch.

Und ganz aus weiter Ferne klang halbverweht ein Säuten herein in die Bergschlucht. Die Glocken riefen draußen in den Tälern zum Morgengebete. Da war's vier Uhr. Ein neuer Tag brach an.

Vorwärts drängten die Hunde wie in einer krummen verbissenen Rut. Da wußte es der Förster, daß sie nicht mehr weit entfernt sein konnten von ihrem Ziele. Stumm, die Büchse schußfertig in der Hand, so folgte er den Tieren.

Knapp an der hohen Wand ging's dahin. Links ragte steil der Fels empor. Der Pfad hob sich aus dem Gebüsch hervor. Rechts fiel der Berg jäb ab. So blieb nur ein ganz schmaler Pfad zum Gehen.

Frey Armann dachte an seine Gefahr. Nur an das eine dachte er, daß er vielleicht in wenigen Sekunden seinem Todfeind gegenüberstehen würde. —

Da bellten zu gleicher Zeit beide Hunde auf, heiser und wütend. Und in rasendem Lauf stürzten sie vorwärts. Ein lauter Fluch klang durch die Stille, dann ein Brechen durch das Gebüsch, wie in wilder Flucht.

Mit einigen großen Schritten sprang Frey Armann nach. Da sah er eine dunkle Gestalt hingestiegen an der „Hohen Wand“.

„Halt!“ schrie er mit donnernder Stimme. „Halt — oder ich schieße!“

Aber die Gestalt duckte sich sekundenlang hinter einen Baum. Und während der Förster vorwärts stürzte in einer wilden Aufregung, knallte plötzlich eine Büchse. Knapp über seinen Kopf hinweg pfliff die Kugel.

Sie hatte nicht getroffen. Auch der Fuchstingel sah es von seinem Verlust aus. Zum nochmaligen Abdrücken blieb ihm keine Zeit. So wandte er sich und sprang dettelte, die Hunde, welche sich an ihn hingen, von sich schüttelnd.

Schon war ihm Armann auf den Fersen. Da stolperte er. Quer über die kleine Rasenfläche hingestreckt lag der mächtige Hirsch, neben ihm noch das lange Messer zum Ausweiden.

„Steh, Wilderer!“ schrie Armann noch einmal. „Ergib dich, oder ich schieße!“

Einen Augenblick lang, während Armann die Büchse betradet, wendete der Fuchstingel sein geschwärtzes Gesicht. „Hornmager, wirklich du!“

Ein Schuß krachte. Aber als Armann hinzusprang und der Rauch sich verzogen hatte, da war der Pfad, wo Hornmager gestanden, leer.

Knapp daneben klappte ein breiter Spalt in der Felsenwand. Darinnen verschwanden die Hunde. Wie aus weiter Ferne vernahm man ihr Gefläch.

Rach!

Durch einen schmalen, aber ziemlich hohen Gang ging es vorwärts. Von oben fiel durch einzelne Spalten Licht herein, so daß man ungefähr die nächste Umgebung erkennen konnte. Man sah türmen sich rechts und links die Felsen empor; mit dumpfen Rausch klangen die Schritte des Försters von den begrenzenden Wänden zurück. Jetzt weitete sich der Gang, deutlicher vernahm man das Gefläch der Hunde —

Und nun rauh hintereinander zwei Schüsse, ein lautes Aufschreien — dann eine tiefe, unheimliche Stille.

„Die Hunde sind tot!“ dachte Armann. Ein rasender Ingrimm packte ihn. Und doch durchschauerte ihn der Gedanke, daß schon in der nächsten Sekunde auch ihn aus dem Hinterhalt eine Kugel treffen konnte. Dann fiel er hin

und niemand fand ihn je. Der Berg, der gewiß schon manchen verschlungen hatte, würde ihn begraben.

Unwillkürlich schritt er langsam, vorsichtiger weiter. Es war alles ganz still ringsum. Aber ihm war's, als sei diese Stille sehr trügerisch, als verberge sie gerade in ihr die größte Gefahr. Und nun hörte er auch etwas.

Ganz leise hörte es dort hinter dem Vorsprung. Jetzt sahen seine scharfen Augen, daß sich da etwas regte. Im nächsten Moment war er hinzugeprungen, und mit der ganzen Geschwindigkeit seines Körpers warf er sich gegen Hornmager. Mit beiden Armen umschlang er den Kauernden, welcher eben zum Schuß anlegte.

„Gewehr weg!“

„Brust an Brust rangen sie mit funkelnden Augen und bebenden Lippen. Und jeder von ihnen wußte es: jetzt gibt's das Leben!“

Da gewandt der Hornmager einen einzigen kleinen Vorteil: die rechte Hand bekam er frei. Und eine halbe Sekunde später krachte schon ein Schuß.

Hochauf bäumte sich Frey Armann. Aber dann raste er noch seine letzte Kraft zusammen.

Und noch einmal, schon im Hinstürzen, warf er sich gegen den Wilderer. Ein Wanzen ging durch die mächtige Gestalt; er verlor plötzlich den Halt und fiel rücklings hin. Mit tausender Geschwindigkeit kollerte der riesige Körper hinunter über die steine Weitung der Höhle, tiefer ins Innere derselben.

Vergebens mühte sich Hornmager, einen Halt zu gewinnen. Er wußte es, dort unten, da lauerte der Abgrund. Und er wehrte sich verzweifelt. Aber die Höhlenwand war glatt, kein Griff hielt. Noch einmal streckten sich seine Arme ins Leere, dann stürzte der Körper stief ins Dunkle.

Tief, tief unten hörte man ihn noch einmal aufschlagen. Ein Schrei gellte nach.

Und dann, als dieser verklungen, herrschte in der Höhle der „Hohen Wand“ wieder die Stille unendlicher Einsamkeit.

Fortsetzung folgt.



Reichstag.

W.B. Berlin, 24. Mai.

Die Veränderungen in den Reichsämtern werden bekanntgegeben.

Staatssekretär Dr. Helfferich widmet dem früheren Staatssekretär Debraud warme Worte der Anerkennung.

Die Kommission beantragt: 1) eine Resolution, wonach das Verbot einer Zeitung nur mit Genehmigung des Reichskanzlers erfolgen darf, 2) einen Gesetzentwurf betr. Sicherheiten hinsichtlich der Eingriffe der Militärgerichts in das bürgerliche Leben.

Aus Anlaß der Petition des Professors Schäfer wird Gewährleistung des Petitionsrechtes gefordert.

Die fortschrittliche Volkspartei beantragt Uebertragung der Handhabung der Zensur in militärischen Angelegenheiten auf die Zivilbehörden.

Die Sez. Arbeitsgemeinschaft beantragt Aufhebung des Belagerungszustandes und Wiederherstellung der Freiheit der Presse. Abg. Dr. Pfleger (Zentr.): Die Klagen über die Zensur bestehen weiter. Viele Zeitungen sind durch die Zensur ruiniert. Die Zensur wird ungleich gehandhabt. Durch ein Konfirmationsblatt des Evangelischen Bundes werden die Katholiken in einer Weise bedrängt, das an Landesverrat grenzt. Wir fordern Freizügigkeit der politischen Zensur. Ein Volk, das im Kriege so große Opfer bringt, hat ein Recht, darüber zu raten und zu raten, was aus dem Krieg herauskommen sollte.

Abg. Gumbel (Soz.): Der Belagerungszustand ist verfassungsmäßig nicht einwandfrei. Die Schlußsätze müssen geändert werden. Briefe werden oft von der Militärbehörde unterfolsucht. (Vizepräsident Paasche bittet den Redner, solche Ausdrücke zu unterlassen.)

Oberst von Weisberg: Keines im Operationsgebiet sind nur zulässig, wenn es sich um den Besuch schwerkranker oder schwerverwundeter Heeresangehöriger durch Familienmitglieder handelt. Die Resolutionen der Kommission werden angenommen.

Abg. Reichling (F. V.): Die Handhabung der Zensur geschieht vielfach parteiisch. Wir erwarten aber von dem neuen Staatssekretär, weil er unser Vertrauen hat, eine Reform dieses Gesetzes.

Nächste Sitzung Donnerstags.

Amthliches.

Höchstpreise für Eier auf den Wochenmärkten.

Die Landesversorgungsstelle hat bestimmt, daß auf den Wochenmärkten für Eier, die nicht nachweislich vom Reichsauslande eingeführt sind, nur die Preise gefordert werden dürfen, die vom Oberamt für den Wohnort des Verkäufers für den Verkauf an die Bezirksierhändler oder dessen Unterkäufer festgesetzt sind. Jeder Wochenmarkterkäufer hat solange er die Eier feilhält, an deutlich sichtbarer Stelle eine vom Ortsvorsteher seines Wohnortes beglaubigte Tafel anzubringen, woraus der für den Verkäufer seiner Eier maßgebende Preis ersichtlich ist. Außerhalb des Wochenmarkterteiles ist der Verkauf von Eiern an andere Personen als die Bezirksierhändler oder deren Unterkäufer streng verboten. Verletzungen gegen diese Bestimmungen werden mit Gefängnis bis 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1 500 Mark bestraft.

Bezug von Torfstreu im O.A.-Bez. Freudenstadt.

Nach einer Mitteilung der Bezugsvereinigung der Deutschen Landwirte wird in den kommenden drei Monaten wenig Torfstreu zu erhalten sein. Es ist deshalb ratsam, daß sich die Verbraucher schon jetzt mit Torfstreu für späteren Bedarf versehen. Bestellungen zum Preis von etwa 3 Mk. für den Zentner ab Freudenstadt-Stadtbahnhof sind umgehend beim Oberamt zu machen.

Bezug von Kleie im O.A.-Bezirk C. l. w.

Infolge des großen Mangels an Kleie hat der Kommunalverband bei der Landesbezugsstelle 1 Waggon römische Kleie bestellt. Der Preis für 1 Zentner wird sich zwischen 16 und 18 Mk. bewegen. Bestellungen wollen bis 28. Mai beim Oberamt gemacht werden; diejenigen, welche bereits Anweisung auf Kleie des Kommunalverbandes erhalten haben, deren Lieferung erst in späterer Zeit erfolgen könnte, mögen ebenfalls bestellen, wenn sie sich bereit erklären, den Mehrbetrag für die Auslandsliste nachzubzahlen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 26. Mai 1916.

Die württembergische Verlistsliste Nr. 393 betrifft das Gef.-Inf.-Regt. Nr. 52, das Gef.-Inf.-Regt. Nr. 119, das Gef.-Inf.-Regt. Nr. 120, das Gef.-Inf.-Regt. Nr. 247. Sodann enthält die Liste Berichtigungen früherer Verlistslisten.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Friedrich Spöck, Leinach, inf. Verwendung gestorben. Vyselaw, Job. Sälteck, Derzogsdorfer, schw. verw. Karl Götttsheim, Wildbren, l. verw. Mathias Sailer, Koch, l. verw. Jakob Dumber, Ebhausen, l. verw. H. v. R. Johannes Schwarz, Lamsingen, l. verw. Ulf. Gottlob Raupp, Halterbach, vermählt. Max Luz, Untertalheim, l. verw. Georg Dölling, Badensbrunn, gefallen.

Die preuß. Verlistsliste verzeichnet u. a. Friedrich Schwarz, Egenhausen, † Ref.-Laz. Borsjeim.

Das Eisenkreuz hat erlitten Kanonier Jakob Freyung, Sohn des Kaisers Bezugs in Waldorf, von welchem letzter Tage gemeldet wurde, daß er mit der Silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet wurde.

ep. Kirchengesetz für die Ernte. Am Sonntag Rogate (28. Mai) wird gemäß einem Erlaß des Ev. Konsistoriums im Kirchengesetz und in der Predigt der diesjährigen Ernte und ihrer bei der immer noch andauernden Kriegslage besonders großen Bedeutung gedacht werden.

Meggertag. Am nächsten Sonntag hält der Bezirksverein Württemberg im Deutschen Fleischverband in Göttingen seinen Verbandstag ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Bericht über Viehvermehrung durch die Viehhändlerverbände, die Verteilung

durch die Gemeindevorkommungen, Höchstpreisfestsetzung für Fleisch, Spannung zwischen Einkaufs- und Verkaufspreis, die Fleischkarte, Beschlagnahme des Rinderfettes und der Knochen.

Gegen den Fleischwucher. Nach einer Verordnung des Bundesrats vom 22. Mai ist jeder, der Fleischwaren (Fleischkonzerne, Räucherwaren von Fleisch, Dauerwurst aller Art, geräucherter Speck) im Gewerksam hat, zur Anzeige seiner Bestände sowohl an den Kommunalverband des Lagerungsorts wie auch, soweit die Mengen über 2000 Kg. betragen, an die Reichsfleischstelle verpflichtet. Der Anzeigepflicht unterliegen nicht die Mengen, die lediglich für den Haushalt des Eigentümers bestimmt sind. Fleischwarenvorräte, die der Reichsfleischstelle anzuzeigen sind, dürfen nur mit Zustimmung der Reichsfleischstelle oder den von ihr bestimmten Stellen abgesetzt werden, und sind auf Verlangen nach Anweisung der Reichsfleischstelle an die von ihr bestimmten Stellen abzuliefern. Bei Weigerung erfolgt Enteignung. Der Uebernahmepreis wird im Streitfalle von der höheren Verwaltungsbehörde endgültig festgesetzt.

Zudemarten. Nach der neu eingeführten Zulassungsliste kommen auf eine Person 900 Gramm Zuder im Monat. Wer am 25. Mai unter 1 Kg. Zuder pro Person in Verwahrung hat, erhält monatlich 2 Zudermarken zu 250 Gr. und 2 Marken zu 200 Gr. auf den Kopf. Wer mehrmals 1 Kilo besitzt, erhält Marken erst, wenn sein Vorrat bei 900 Gr. monatlichen Verbrauch aufgebraucht ist. Die Vorräte sind anzugeben.

Der Zuder. Wie wir hören, wird der für das Einmachen von Früchten für eine Familie von 4 Köpfen vorgesehene Zuder die Menge von 10 Pfund nicht übersteigen.

Kriegsernährungsamt. Nach dem „Staatsanz.“ ist Sicherheit gegeben, daß bei den Anordnungen des Kriegsernährungsamts den Rechten und berechtigten Interessen der Einzelkantonen tunlichste Berücksichtigung zuteil wird.

Klassenlotterie. Auf Württemberg gefallene Gewinne: 10 000 Mk. auf Nr. 177 596; 1000 Mk. auf Nr. 175 267, 176 342, 177 814, 177 957, 178 050; 500 Mk. auf Nr. 30 752, 174 955, 179 914, 187 240, 187 828, 188 743, 192 365. Außerdem 121 Gewinne zu 240 Mk. (Ohne Gewähr.)

Die Kamerun-Deutschen. Die spanische Regierung hat ein vorläufiges Verzeichnis von Offizieren, die aus Kamerun in Spanien gelandet sind, mitgeteilt. Unter den bekanntgegebenen Namen befinden sich folgende schwäbische: Dettinger, Loich, Niedermeyer und Stabsarzt Dr. Rägele.

Verwundeten-Besuch des Ref.-Lazarets Nagold. Unter Führung von Oberamtmann Kommerell, dem Bezirksvorstand des Roten Kreuzes, machten die Verwundeten und Kranken des Ref.-Lazarets Nagold (von der Gewerkschule, dem Zellerstift und dem Bezirkskrankenhaus) am gestrigen Nachmittag mit der Bahn einen Ausflug hierher; es waren insgesamt 80 Verwundete und einige Schwestern, welche hier eine teilnahmvolle und herzliche Aufnahme fanden. Zunächst wurde im Saal des „Grünen Baums“ der Kaffee eingenommen, wozu sich auch der hies. Ortsausschuß des Roten Kreuzes eingefunden hatte. Stadtpfarrer Haug begrüßte dabei den Besuch aus Nagold im Namen der Stadt und der hiesigen Einwohnerschaft aufs herzlichste und bald waren die Krieger, welche zum großen Teil vor einiger Zeit noch bei Verdun im ersten Kampfe standen, in heiterster Stimmung. Eingemachtes, welches hies. Frauen reichlich zur Verfügung stellten, mundete den Verwundeten gut und daß sie auch von den, hütens der hiesigen Stadt und sonstigen Eisterinnen und Eistern zur Verfügung gestellten Zigaretten reichlichen Gebrauch machten, ist bei sichtlichem Selbstverständnis. Aber auch von den seitens der Stadt und von privater Seite zur Verfügung gestellten Ansichtskarten wurde ausgiebiger Gebrauch gemacht und sie verflohen nach allen Teilen des Reiches, von wo sich die Krieger im Nagolder Lazarett zusammenfanden. Während des Kaffeetisches ergriff einer der Verwundeten das Wort, gab Zeugnis von dem guten Geist, der bei unseren Tapferen trotz allem Schrecken die Oberhand behält, und sprach den Dank der Verwundeten aus. Nach dem Kaffee wurde von den Wegen am Helle das freundliche Bild unseres Städtchens und die wärgige Luft genossen, die nach dem kurzen Gewitterregen so erfrischend war. Später versammelten sich die Verwundeten wieder im „Grünen Baum“, wo sie von der hiesigen Stadt und hiesigen Eisterinnen und Eistern während dessen langen Frau Oberbürgermeisterin Pfeifer und Frau D. A. Baumeisterin Rodele begleitet von Herrn Hauptlehrer Feuchtlieder und auch die Eizaten selbst haben in ihren Viedern ihren Gefühlen und ihrem Wohlbestanden Ausdruck. Dies gab Stadtpfarrer Haug Veranlassung zu einer Ansprache über das Lieb und das deutsche Gemüt, Oberamtmann Kommerell dankte für die gute Aufnahme in Altensteig und feierte dieses. Stadtpfarrer Luz sprach den Dank für den Besuch, insbesondere aber in bewegten Worten den Dank den Kriegern für ihre tapfere Pflichterfüllung vor dem Feinde aus und brachte ein Hurra auf die deutsche Weidmacht zu Land, zu Wasser und in den Lüften aus, in das begeistert eingestimmt wurde. Bald waren die Stunden verflohen, welche den Kriegern vom Ref.-Lazarett Nagold sichtlich wohlgefallen haben. Unter Gesang und reichlich geschmückt mit Blumen ging zum Bahnhof und nach herzlichem Abschied entführte uns das Hägle unsere Gäste, welchen dieser Ausflug nach Altensteig jederzeit eine liebe Erinnerung sein wird.

Halterbach, 23. Mai. Gestern verunglückte Sägewerksbesitzer Friedrich Gutkunst in Fa. Gutkunst und Raupp dadurch, daß er rücklings von einem Bretterstoh fiel und sich schwere Verletzungen am Rückenmark zuzog.

Stuttgart, 24. Mai. (Nach ein Spaz.) Ein Spatzvogel ließ das Geräusch ausbrengen, er laufe verbrauchte Fahrscheine der Straßenbahn und bezahle 1 Mark für das Tausend. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich das Gerücht unter der Jugend. „Fünf Mark für das Tausend!“ — „Bei 1000 Fahrscheine sammelt, bekommt einen Anzug!“ — so ging wachsend durch die kleine Welt. An jeder Haltestelle ist ein richtiges Wettrennen um die Fahrscheine der Aussteigenden, die Wagenfahrer haben ihre liebe Not, denn wenn ein Unglück passiert, sollen sie die Schuld haben. Besonders gefährlich ist die Sache an solchen Stellen, wo Wagen in verschiedenen Richtung kreuzen, denn die Jugend stürzt auf ihrer Jagd nach den „fünf Mark“ von einem Wagen zum andern, über das Gleis, vor dem Wagen, hinter dem Wagen, ganz gleich, wenn man nur einen Fahrchein erhascht. Gestern abend nun geriet auf dem Bismarckplatz ein etwa 8-jähriges Mädchen bei einem solchen Anlauf unter einen Straßenbahnwagen und trug im Gesicht erhebliche Verletzungen davon. Es hätte auch schlimmer gehen können. Dem Unfug wird jetzt vielleicht endlich gesteuert werden. Gewisse Leute aber mögen bedenken, daß es ein schlechter Spaß ist, bei Kindern die Infinkte der Geldgier zu wecken.

Stuttgart, 24. Mai. (Ueberfahren.) In der Schloßstraße wurde gestern nachmittag ein 4 Jahre altes Kind von einem Straßenbahnwagen überfahren, so daß es am Kopfe schwer verletzt wurde. Wie man hört, soll das seit einigen Tagen übliche Fahrkarteneinsammeln seitens der Kinder an den Straßenbahnwagen diesen Unfall verschuldet haben.

Stuttgart, 24. Mai. (Hätet die Kinder!) In einem Hause der Kirchstraße in Waiblingen stürzte ein 4 Jahre altes Mädchen im Treppenhäus einen Stoß hoch herab, so daß es bedeutende Verletzungen erlitt und nach der Olgaheilanstalt verbracht werden mußte.

Heilbronn, 24. Mai. (Erkannte Leiche.) Die gestern früh aus dem Neckar gezogene Tote ist die Ehefrau des Spezereihändlers Wilhelm Beck in Weitingheim, die in geordneten Familienverhältnissen lebte, aber in letzter Zeit Spuren von Schwermut zeigte.

Lauffen a. N., 24. Mai. (Wie es draußen aussieht.) Die Heuernte hat in wärmeren Böden bereits begonnen. Das gewonnene Dörrfutter ist von besser Güte, auch die Menge befriedigt im allgemeinen; namentlich gibt das Wiesengras einen schönen Ertrag. Infolge Mäuseplagues aber mußten manche Kleefelder ungedert werden, so daß in Klee große Nachfrage herrscht und für Kleefelder noch nie dagewesene Preise erzielt werden. Die Fruchtfelder zeigen einen günstigen Stand und berechtigen zu guten Hoffnungen. Auch die Kartoffeln, die gefeigt und teilweise, wie die Frühkartoffeln schon geerntet werden, stehen vielversprechend da, wenn die vorigen Voraussagen, wie Wochn, Angehen und dergleichen. Wenig erfreulich ist vom Obfr. mit Ausnahme des Berrenobstes, das reichlich mit Früchten hängen ist, zu berichten. Die in Aussicht stehende Ernte wurde durch Kaupenfraß größtenteils vernichtet. Viele Bäume sind ganz abgefressen. Brauchvoll stehen unsere Weinberge da, denen das trölene, schöne Wetter sehr zu statten kommt. Der Traubenanbau ist überaus reichlich, die Belaubung gesund. Als Vorbeugungsmittel gegen das Austreten des Döbiums (echten Mehltau) wurde allgemein geschwefelt.

Göppingen, 24. Mai. (Keine Kartoffeln.) Die hiesige Stadtverwaltung sieht sich veranlaßt, die Kartoffelbesteller aufzufordern, ihre Kartoffeln abzuholen. Ist die Mahnung ohne Erfolg, dann werden die Kartoffeln versteigert. Den Windererlös haben die Besteller zu erflehen.

Heutlingen, 24. Mai. (Wom Baden ertrunken.) In Altenburg ist beim Baden im Neckar ein Schulknabe ertrunken.

Tübingen, 24. Mai. (Die Strafe.) Die 17-jährige Diebin Luzia Meßmer, die in den hiesigen Kliniken die Geldtäschchen der in den Wartezimmern befindlichen Kranken geklaut hatte, wurde mit 16 Monaten Gefängnis bestraft.

Crailsheim, 24. Mai. (Blitzschlag.) Gestern früh ging ein Gewitter über unsere Gegend nieder und brachte erquickenden Regen. Der Blitz schlug dabei in das P. Postamt ein, so daß ein kleiner Brand entstand und eine Anzahl Abonnementleitungen gelöst wurden. Der Schaden dürfte sich auf 6—800 Mk. belaufen.

Gerabronn, 24. Mai. (Der erste Wagen neu.) Borige Woche ist bereits der erste Wagen neues Heu hier eingebracht worden.

Vermischtes.

An Italien.

Jun 23. Mai 1916.

Der Dreieund hat mit dir uns einst vereint, als „Treueund“ wars — Gott weiß — von uns gemeint, doch als die Stunde der Bewährung schlug, erwies sich deine Treu als Lug und Trug.

Was ist der Preis, den England dir bezahlt? Der Britte stellt die Rechnung herlos, kost! Er schürt mit Gold der Leidenschaften Blut, und du bezahlst mit deiner Söhne Mut.

Verdries Boll, wenn dein Gewissen spricht, du willst nicht hören, deshalb hörst du nicht, mit eignen Händen gräßst du dir dein Grab — und deine Ehre sinkt mit dir hinab!

ep.—

Dr. Max Lecher-Mun.

Sitzung. Der Fabrikbesitzer Ernst Krammell in Nürnberg lieferte 150 000 Mark, von deren Hälfte zwei Drittel für Altersrenten und Unterhaltungen an die Angehörigen und Arbeiter der Lederwerke Gebrüder Krammell, ein Drittel für Arbeiterrenten behufs Berufsausbildung zu verwenden sind.

Kolonnen Juchel. An dem Leben der Fleischerei Kuejza in Katowitz (Schlesien) drängte in letzter Zeit sehr oft ein Schicksal mit der Aufschrift: „Wegen Fleischmangels geschlossen.“ Entschlossen machte das Publikum vor dem Laden steht. Nur die Liebe hatten das Vertrauen zu Kuejza nicht verloren. Sie brachen schließlich ein und kamen auf ihre Kosten. Denn sie zahlten, wie es im Katowitzer Polizeibericht heißt, „viel Fleischwaren und Speck“. Und das Publikum, herzlich wie es ist, hat nicht einmal Mitleid mit dem armen betrunkenen Kuejza.

Getänderte Wärschen. Ein Berliner Blatt teilt mit. Vor einem Jahr kostete das Paar Viehwärschen 25 Pf. Da kam das große Schweinefleisch, und weg waren sie. Jetzt endlich, in der Fleischnot erweichen sie wieder in Konserveabfüßen und kosten — 75 Pfennig.

Ordensverleihungen. Der rumänische Kriegsminister Lale Jovanca hat die ihm früher von Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm verliehenen Orden zurückgegeben. Bei den Verleihungen für Ordensverleihungen sollte manchmal größere Vorsicht walten.

Zurückgeholtes Gold. Bei den Osterrennen der Berliner Rennbahnen Kurzhurst und Hoppegarten wurde die Entscheidung getroffen, daß der Einzelsieger eines Zwanzigmarckwagens in Gold auf den Einzelsiegerpreis 2 Mark und bei einem Zehnmärckwagen 1 Mark herabgesetzt wurde. Und siehe da, es gingen rund 50 000 Mark in Gold ein. Fast die Hälfte aller zahlenden Besucher zahlte in Gold. In Strahburg i. E. erlöschte die Sparkasse einer Goldwäse, wobei sie bei Einzahlungen in Gold 1. v. H. vergütete. Es gingen über 50 000 Mark in Gold ein. Die und ähnliche Vorgänge beweisen, daß sich sehr viel gemünztes Gold verborgen ruht, das für die Reichskasse zur Erhebung der Valutas so dringend nötig wäre. Es ist aber bedauernd daß sich so viele Leute zur Herausgabe des Goldes nur bewegen lassen, wenn sie einen Vorteil dabei heraus schlagen können.

Ein neuer Erwerbseisweg. In Berlin wurde der Arbeiter Paul Polack verhaftet, der vom Verkauf gefälschter Brotkarten lebte. Bei seiner Festnahme wurden in seiner Wohnung 600 Mk. in barem Geld und über 1000 Brotmarken gefunden. Bei der Einbrecher in Brotkartenabgabestellen gestohlen hatte.

Schwäbische Heiden.

(R. N.) Die Franzosen waren nach den Befehlen der Wilson-Vorstands-Signatur zurückgezogen. Eines unheimlichen Geschehens hatten sich unsere Leute, die bei sinkender Nacht am Abend des Samstags, 23. August 1914, die Stadt Ponganan betreten, nicht erwehren können in diesem „Hegenhiesel“, hätte nicht auf den Hübel vorliegenden Höhen bei Noers das 3. Bataillon vom Regiment Kaiser Friedrich-Wache gehalten unter Major Rothmann, seinem schneidigen Führer, der später tapfer abgerufen mit Gewehr im Anschlag und mit brennender Zigarre vor der Front seines Bataillons den Heldenstod im Säden der Truppen gestorben ist. Am anderen Morgen aber wurden die Franzosen zum Stehen gebracht; ein heftiger Kampf entbrannte. Da schiedete sich unter all den Tapferen, welche den heißen Tag mitgekämpft haben, der Reservist Hlatki von der 4. Kompanie Infanterie, 125. aus. Eine Abteilung, bestehend aus 1 Kompanie Infanterie, 1 Maschinengewehr- und 1 Zug Artillerie war rechte Seitenbedeckung. Stundenlang stand sie im Feuer. Bei den Maschinengewehren war das Pulver ausgegangen gerade zu der Zeit, als der Feind

gegen die Seitenbedeckung vorging. In dieser Bedrängnis war das schnelle Abziehen der Gruppe Hlatki entscheidend. Im beschleunigten Ansturm und Artilleriefeuer schleppten die wackeren Schützen, angeführt von ihrem Gruppenführer Hlatki Hlatki und Walter für die Maschinengewehre herbei. So daß diese bald ihre Feuerfähigkeit in vollem Umfang wieder aufnehmen konnten. Die Befehle war abgemittelt. — Der tapferere Bräutigam hat später für sein unerschütterliches und mutiges Verhalten die Goldene Militärverdienstmedaille aus der Hand seines Königs erhalten.

Handel und Verkehr.

Kurzer Wochenbericht der Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 16. bis 22. Mai 1916. Der Bundesrat hat durch Bekanntmachung vom 18. Mai eine Preisermäßigung angeordnet, die in der Zeit vom 1. bis 20. Juni 1916 stattfindet und sich auf Weizen, Speltz, Roggen, Gerst, Gemenge aus diesen Getreidearten, Hafer, Buchweizen, feidmählig gebaute Hülsenfrüchte, Dorsch, Getreidepflanzen (Flachs und Hanf), Kartoffeln, Zuckerrüben, Futterrüben, feidmählig gebaute Gemüse für menschliche Nahrung, Futterpflanzen zur Grünfütterung und Heugewinnung auf Weisen erstreckt und die gesamten bestellten und nicht bestellten Anbauflächen und die Weidestellen feststellen soll. Die Landesregierungen können die Erhebung auf andere Früchte ausdehnen. Die Erhebung erfolgt gemeindefreie durch die kommunalen Behörden oder zu diesem Zwecke ernannte Sachverständige und Vertrauensleute; sie wird durch Befragung der Betriebsinhaber oder ihrer Stellvertreter durchgeführt (Individualerhebung). Dem Kaiserlichen Statistischen Amt ist eine Zusammenstellung der Ergebnisse bis zum 15. Juli ds. J. einzuwenden. Durch Bundesratsverordnung vom 18. Mai ist eine Reichsstelle für Gemüse und Obst mit einer Verwaltungs- und Geschäftsabteilung gebildet mit der Aufgabe, die Erzeugung, Verwertung und Halbarmachung von Gemüse und Obst zu fördern. Durch Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 20. Mai ist die Ausfuhr von Spargeln verboten.

Am Getreidemarkt sind mit fortschreitender Jahreszeit Saatgetreide nur geringe Beachtung. Nachfrage bestand nur für Buchweizen, der zu 140 Mk. ab Hannoveraner und zu 152 Mk. ab Hofsteiner Station angeboten war. Verlangt wurden für Saatweizen Vorderzug 350 Mk., für Sommerertrag 405 Mk. und für Saatgerste Hanna 490 Mk., für Chocallier 485 Mk. ab Berlin. An sonstigem Saatgut waren Saatkapunen gelbe zu 52 bis 54, weiße zu 52 Mk. ab Berlin im Markte. Ferner Peluschken zu 52 Mk. Sacradella zu 100 Mk. per Zentner ab Berlin, Saatwicken zu 52 Mk. ab Bitterberg und Feldbehothen zur Saat zu 54 1/2 Mk. ab Thüringen. Am Futtermittelmarkt hat das anhaltend fruchtbare Wetter die Kaufkraft noch weiter eingeschränkt, so daß sich die Inhaber von Ertragsmitteln mehrfach veranlaßt sehen, ihre Forderungen zu ermäßigen, ohne aber ihren Zweck zu erreichen. Die Umsätze blieben nach wie vor sehr beschränkt. Aus dem Angebot ist zu erwähnen: Eichen gebadet 700 Mk. Hamburg, Eichelmehl 730 Mk. Quisburg, Johannisbrot 810 Mk. Hameln, Erdnußkaffee 410 Mk. Mecklenburg, Palmkernschuttel 550 Mk. mit Sack Hamburg, Vohnenabfallhutter 680 Mk., Kaffeeschalen 310 Mk. mit Sack Hamburg, Kakaochalen denaturiert mit 3 v. H. Hähnel 375 Mk. mit Sack Hamburg, feine Spreukleie 325 Mk. Württemberg und 340 Mk. Hamburg, Strohmehl 220 Mk. Mecklenburg, gemahlene Abstreiter 325 Mk. Hohlstein, Hühnermehl 1-3 v. H. Fett und 48-50 v. H. Protein 885 Mk. mit Sack Bremerwärde, Feidmehl 40-50 v. H. 780 Mk. Schleswig, Melasse 70-80 Hähnel 240 Mk., Torf 210 Mk. mit Sack Hohlstein. Ferner war Heidebrot zu Streuzwecken zu 1,50 Mk. per Zentner ab Hohlstein angeboten.

Konkurse.

Nachlaß I. des am 22. November 1915 gestorbenen Matthäus Reimann, gew. Gipfelmessers in Trostingen, 2. seiner am 12. Mai 1916 daselbst gestorbenen Witwe Marie Dreier geb. Dreier. — Nachlaß des am 20. März 1916 verstorben. Johann Georg Rothardt, Bauern in Kildorf.

Letzte Nachrichten.

WZB. Bern, 25. Mai. Dem „Secolo“ zufolge wurden aus militärischen Gründen auf der Linie Mailand—Verona —Venedig 6 Personenzüge vorläufig aufgehoben.

WZB. Bern, 25. Mai. „Italia“ enthält eine Meldung aus Vicenza, wonach die Bevölkerung der Abenteiler vor den Diktatoren in die Städte flüchtet. In Vicenza seien in den letzten Tagen 20 000 Personen angekommen, die jetzt unterzucht werden müssen. Ebenso seien in Triene, Buisano, Schio, Bregence, Lugo, Morosica, Marano und Noce viele Flüchtlinge angekommen. Die Bevölkerung von Astago sei nach Novento, diejenige von Arstero nach Lonigo geflüchtet.

WZB. Berlin, 25. Mai. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Wien erklärt, ist nach einer Meldung des „Freundenblatts“ aus Bukarest ein mit Munition beladener Transportdampfer, der von Sebastopol nach Rani fuhr, auf eine bulgarische Mine gestoßen und samt der Mannschaft untergegangen.

WZB. Berlin, 25. Mai. Der „Kölnischen Volkszeitung“ zufolge verläutet gerüchtweise, König Viktor Emanuel habe bei Nacht und Nebel sein Hauptquartier bei Udine verlassen und sich in die Nähe von Venedig und Padua zurückgezogen.

WZB. Washg-ton, 24. Mai. (Reuter.) Präsident Wilson hat gestern die Note an Großbritannien über die Postfrage vollendet und dem Staatsdepartement übermittelt. Man erwartet, daß Lansing sie heute unterzeichnen und sie dann sofort nach London geflüchtet werden wird.

Wetterbericht.

Die Neigung zu Störungen nimmt zu. Für Freitag und Samstag ist mehrfaches bewölkt, jedoch nur zu vereinzelten Niedererschlägen geneigt, wenig warmes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Saut.

Druck und Verlag der W. Nieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

fortgesetzt

werden Bestellungen auf unsere Zeitung bei allen Postboten, Postanstalten und den Agenten unserer Zeitung entgegen genommen.

Feldpost = Schachteln
Feldpost = Eier = Schachteln
Feldpost-Schachteln zum Versand
von Eingemachtem
 sowie alle sonstigen Sorten Feldpost-Schachteln zu billigsten Preisen
 empfiehlt die
W. Nieker'sche Buchhandlung
 Altensteig.

Rohrdorf.
 Suche auf 1. oder 15. Juni ein fleißiges
Mädchen
 nicht unter 16 Jahren.
Karl Simmenbinger, Mühlr.
 Gestorbene.
 Frutendorf: Johannes Hartmann, 61 Jahre.

Egenhausen.
 Fertige
Schürzen
 in schwarz, weiß und farbig
 für Kinder und Erwachsene
 in schöner Auswahl
 empfiehlt
J. Kaltenbach.

Bernsd.
Beigholz- und Reis-Verkauf.
 Am Freitag 26. Mai abends 6 Uhr bei Wirt Wurster hier aus dem gutherrl. Wolde Fischwald (Abt. Unterer Erderrain (Schältschlag): 35 Rm. Nadelholz-Abbruch und 7 Reiskleie, geschält zu 950 Wellen, sowie 5 Lose Stockholz.
Fehrl. Rentamt.
Altensteig.
Schwarze Körbe
 für landwirtschaftlichen Bedarf 1/2, 1/3 und 2/3 Sack Inhalt



ferner
Reisekörbe
 in verschiedenen Größen
Postversandtkörbe
Waschkörbe
 oval und vieredig
 sind in großer Auswahl wieder frisch eingetroffen und empfiehlt solche
 billigst
E. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Grömbach.
Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter, Großmutter und Schwiegermutter
Marie Hamann
 erfahren durften, sowie für die zahlreiche Begleitung von Nah und Fern zur letzten Ruhestätte sagen herzlichsten Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.
 Für unsere Soldaten ins Feld ist wieder frisch eingetroffen:
Himbeer = Saft
Erdbeer = „
Zitronen = „
Kirschen = „
 sowie **Limonade-Pulver**
 bei
Lorenz Luz jr.